

Soziale Konsequenzen einer Tumorerkrankung – eine unerwartete Problematik für Angehörige

Social consequences of a tumor disease – an unexpected problem for relatives

Abstract

On one hand financial distress is a problem in long-term cancer survivors. On the other hand little is known about these consequences regarding their family member or relatives.

Aim of this study was to look for the incidence of financial distress for family members or relatives due to the cancer diagnosis in the family. 27 relatives, who presented themselves in facilities of the „Hessische Krebsgesellschaft“, were analyzed by questionnaire consecutively.

Regarding our data one third of the relatives who were interviewed reduced their working time and therefore their salary

Therefore we think in case of a talk about the financial situation of a cancer patient relatives should be included.

Zusammenfassung

Finanzielle und soziale Konsequenzen einer Krebserkrankung bzw. deren Therapie sind ein häufiges und relevantes Problem für Langzeitkrebsüberlebende. Inwieweit eine solche Entwicklung auch Angehörige trifft ist aber vollkommen unklar und bis dato auch nicht untersucht.

In der vorliegenden Untersuchung wurden 27 Angehörige, die in einem Zeitraum von 5 Monaten die Beratungsstellen der hessischen Krebsgesellschaften aufsuchten, konsekutiv befragt.

Von den Befragten gaben 33% an, dass sie bedingt durch die Tumorerkrankung ihres Angehörigen den zeitlichen Umfang ihrer beruflichen Tätigkeit auf Kosten ihres Einkommens veränderten.

Während das Sozialsystem der Bundesrepublik Deutschland erkrankten Patienten in diesen Situationen über das Sozialgesetzbuch IX eine Fülle an Hilfestellungen anbietet, besteht für Angehörige keine Versorgungsstruktur.

Aus diesem Grunde sollten unserer Meinung nach bei jeder sozialmedizinischen Beratung von Tumorkranken, wenn möglich, auch die Angehörigen befragt werden oder, wenn dies nicht möglich ist, deren Situation mit berücksichtigt werden.

Ulf Seifart¹

Hanna Bohnenkamp²

Christian Jackisch³

1 Klinik Sonnenblick, Marburg, Deutschland

2 Hessische Krebsgesellschaft, Frankfurt, Deutschland

3 Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Sana Klinikum Offenbach, Deutschland

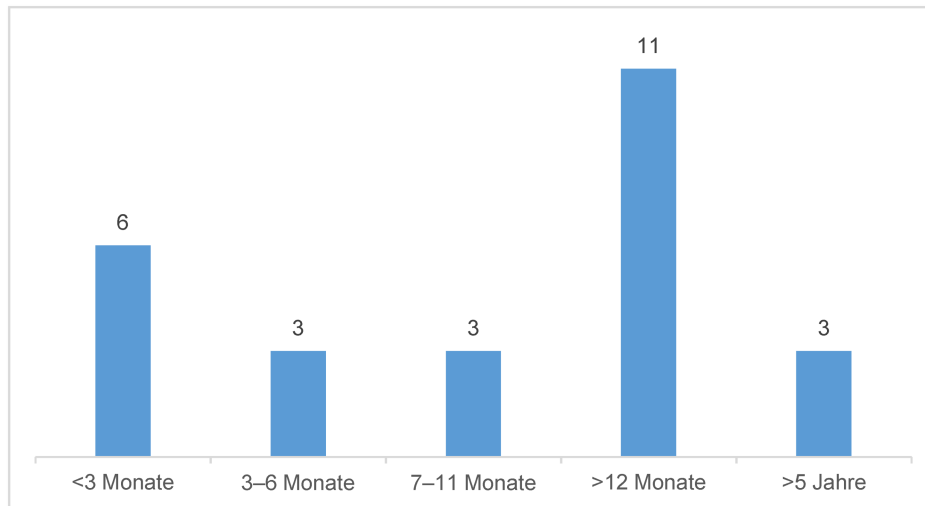


Abbildung 1: Zeitlicher Abstand zwischen Befragung und Tumordiagnose

Einleitung

Finanzielle und soziale Konsequenzen sind ein zunehmendes Problem für Langzeitüberlebende Krebspatienten [1], [2], [3], [4], [5].

Völlig unklar ist, inwieweit Angehörige von Krebspatienten ebenfalls von solchen Fragestellungen betroffen sind.

Die vorliegende Untersuchung ist unserem Wissen nach die erste, die finanzielle Konsequenzen bei Angehörigen von Tumorkranken erfasst hat.

Material und Methoden

Über einen Zeitraum von 5 Monaten wurden 27 Angehörige (5 Männer, 22 Frauen), die als Ratsuchende die Beratungsstellen der hessischen Krebsgesellschaft aufsuchten, konsekutiv mittels Fragebogen (Anhang 1) zu ihrer sozialen Situation befragt. Das mediane Alter betrug 46 Jahre mit einem Range von 27–66 Jahren.

Erfasst wurden folgende Items: Geschlecht, Alter, Diagnose, Zeitpunkt der Diagnose, Schulabschluss, Ausbildungsabschluss, Erwerbsstatus, berufliche Tätigkeit, Arbeitsunfähigkeit und deren Dauer, Veränderung des Arbeitgebers, Veränderung des Stundenumfanges der Tätigkeit, Kündigung sowie die Beantragung einer Erwerbsminderungsrente, fernerhin Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz, Schichtarbeit, Konflikte am Arbeitsplatz, Schwere der Arbeit sowie Zufriedenheit am Arbeitsplatz.

Resultate

Alle angesprochenen Personen füllten den Ihnen angebotenen Fragebogen aus. Insgesamt konnten somit 27 Angehörige in die Analyse aufgenommen werden.

Den Zeitpunkt der Tumordiagnose im Verhältnis zum Befragungszeitpunkt der jeweiligen Angehörigen zeigt Abbildung 1.

Die Schulbildung der befragten Personen weist Abbildung 2 aus.

Abbildung 3 stellt die berufliche Ausbildung innerhalb des Kollektivs dar.

Der überwiegende Anteil der befragten Personen war als Angestellter/Angestellte beschäftigt (Abbildung 4).

Die Befragten wiesen Arbeitsunfähigkeitszeiten aufgrund der Tumorerkrankung der Angehörigen bzw. eigener psychischer Belastungen von 6,4 Monaten auf (Abbildung 5), wobei der Range 1–18 Monate betrug.

33% der befragten Personen gaben an, dass sie als Folge der Tumorerkrankung ihres Angehörigen den zeitlichen Umfang ihrer beruflichen Tätigkeit zu Lasten ihres Einkommens reduzierten (Abbildung 6).

Diskussion

Während soziale und finanzielle Konsequenzen einer Tumorerkrankung für onkologische Patienten eine erhebliche Belastung der Lebensqualität darstellen [6] und möglicherweise neben den Einschränkungen der Lebensqualität auch Einfluss auf die Prognose der Erkrankung haben könnte [5], [7], [8], ist vollkommen unklar, ob eine ähnliche Bedrohung mit den entsprechenden Konsequenzen nicht auch für Angehörige existiert.

Die vorliegende Untersuchung ist unserer Kenntnis nach die erste, die diese Thematik untersucht hat, so dass eine kritische Diskussion mit bereits vorliegender Evidenz nicht möglich ist.

Nach den hier vorliegenden Daten ist aber anzunehmen, dass etwa ein Drittel der Angehörigen von finanziellen Konsequenzen einer Tumorerkrankung eines Angehörigen bedroht ist. Einschränkend sollte festgestellt werden, dass in unserer Untersuchung der Anteil der Frauen überproportional hoch war (22 vs. 5) und zu vermuten steht, dass Frauen den zeitlichen Umfang ihrer Tätigkeit eher zu Gunsten eines Angehörigen reduzieren als Männer (aufgrund der kleinen Population haben wir diese Analyse nicht durchgeführt). Zudem sei kritisch festgestellt, dass der Anteil von Angestellten in dieser Studie (19 von 26) besonders hoch war. In dieser beruflichen Situation sind die Möglichkeiten einer zeitlichen Umstrukturierung

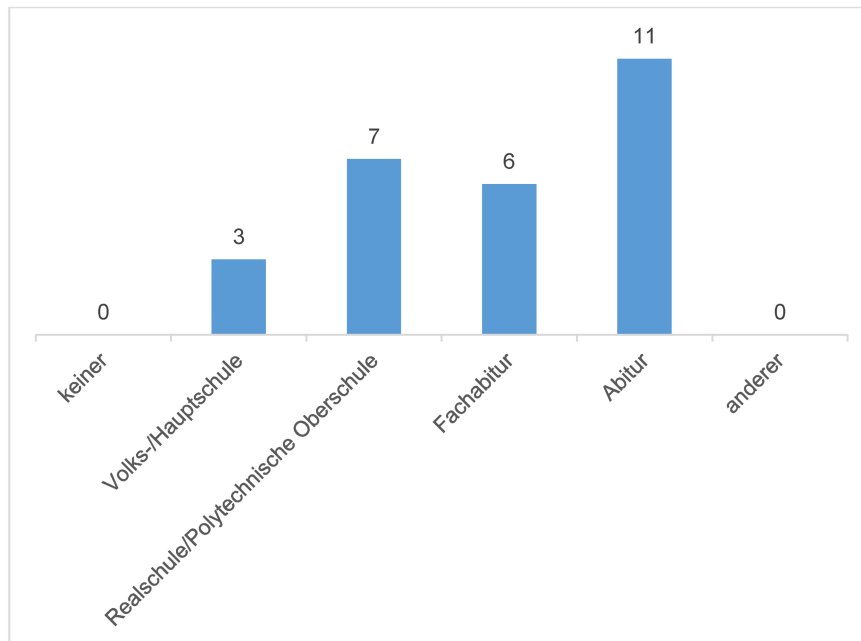


Abbildung 2: Schulabschluss der befragten Angehörigen

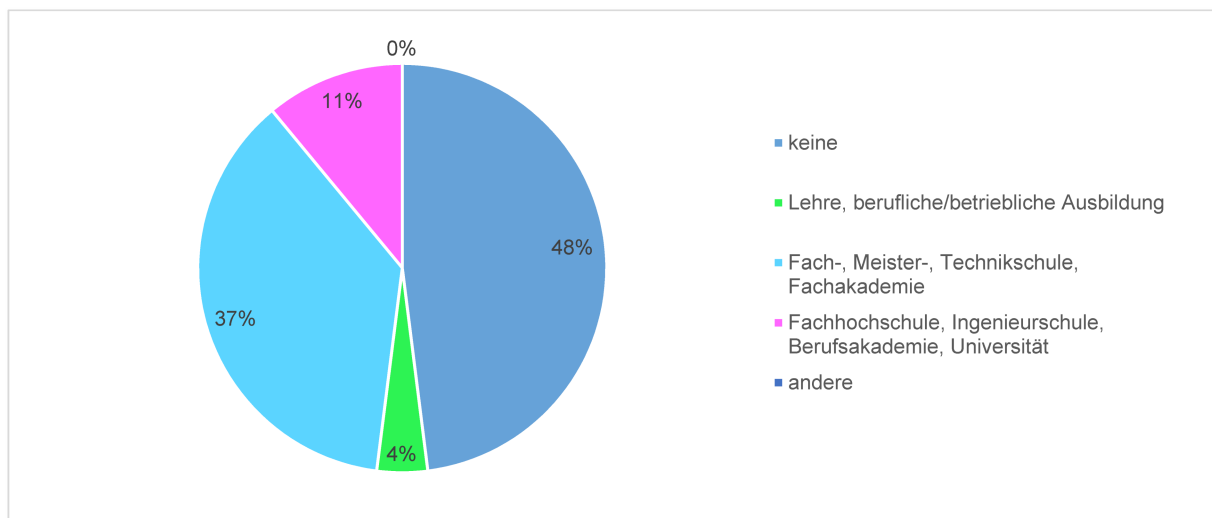


Abbildung 3: Berufsausbildung der befragten Angehörigen

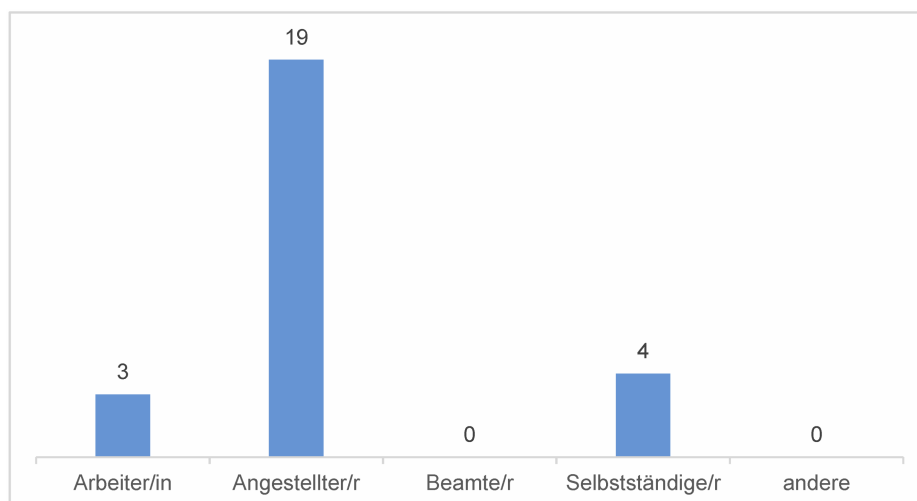


Abbildung 4: Aktuelle berufliche Stellung der befragten Angehörigen

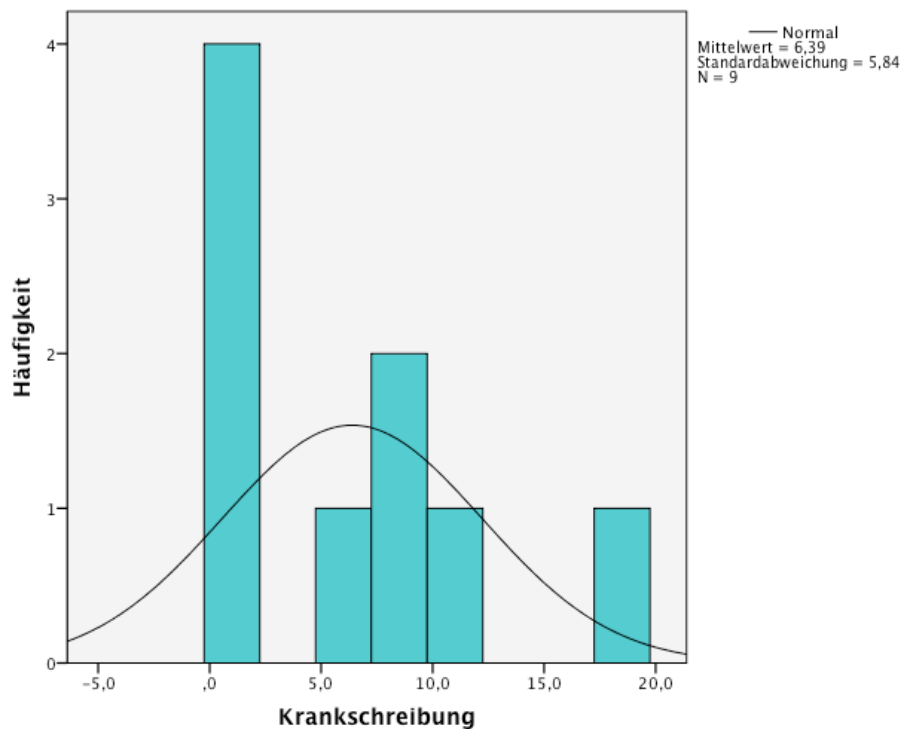


Abbildung 5: Arbeitsunfähigkeitszeiten der befragten Angehörigen

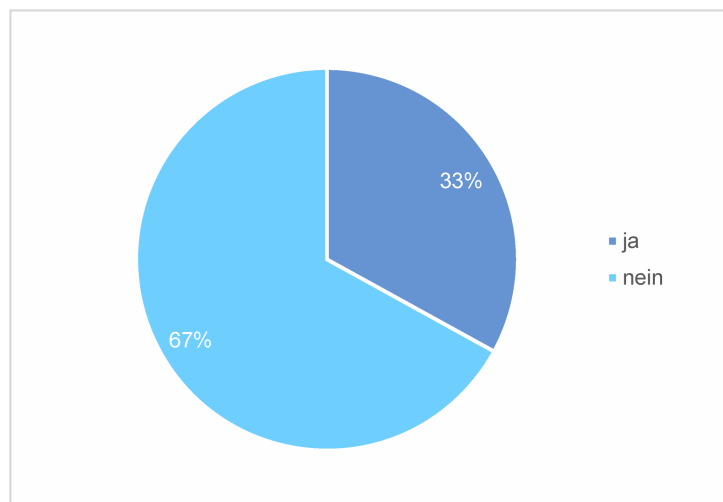


Abbildung 6: Reduktion der Stundenzahl der beruflichen Tätigkeit

turierung einer beruflichen Tätigkeit sicher einfacher als für Arbeiter oder Personen in verantwortlichen oder selbstständigen Positionen.

Dennoch bleibt festzuhalten, dass Angehörige in dieser Untersuchung in einem für die Autoren überraschend hohen Anteil bereit oder gezwungen waren den zeitlichen Umfang ihrer Tätigkeit zu reduzieren und damit finanzielle Verluste in Kauf zu nehmen. Die Belastung der Angehörigen durch die Tumorerkrankung in der Familie zeigt sich auch an der überraschend langen Krankschreibung der Angehörigen (im Mittel 6,4 Monate). Ein Effekt der in der Literatur bisher nicht beschrieben wurde und sicher auch gesellschaftliche Bedeutung hat.

Während das Sozialsystem der Bundesrepublik Deutschland erkrankten Patienten in diesen Situationen

über das Sozialgesetzbuch IX eine Fülle an Hilfestellungen anbietet, besteht für Angehörige keine Versorgungsstruktur.

Aus diesem Grunde sollte unserer Meinung nach bei jeder sozialmedizinischen Beratung von Tumorkranken, wenn möglich, auch die Angehörigen befragt werden oder, wenn dies nicht möglich ist, deren Situation mit berücksichtigt werden.

Anmerkungen

Interessenkonflikte

Die Autoren erklären, dass sie keine Interessenkonflikte in Zusammenhang mit diesem Artikel haben.

Anhänge

Verfügbar unter

<http://www.egms.de/en/journals/ors/2016-5/ors000023.shtml>

1. Anhang1_ors000023.pdf (147 KB)
Fragebogen

Literatur

1. Rick O, Kalusche EM, Dauelsberg T, König V, Korsukéwitz C, Seifart U. Reintegration von Krebspatienten ins Erwerbsleben [Reintegrating cancer patients into the workplace]. *Dtsch Arztebl Int.* 2012 Oct;109(42):702-8. DOI: 10.3238/arztebl.2012.0702
2. de Boer AG, Taskila T, Ojajärvi A, van Dijk FJ, Verbeek JH. Cancer survivors and unemployment: a meta-analysis and meta-regression. *JAMA.* 2009 Feb;301(7):753-62. DOI: 10.1001/jama.2009.187
3. Mehnert A. Employment and work-related issues in cancer survivors. *Crit Rev Oncol Hematol.* 2011 Feb;77(2):109-30. DOI: 10.1016/j.critrevonc.2010.01.004
4. Kristinsson SY, Derolf AR, Edgren G, Dickman PW, Björkholm M. Socioeconomic differences in patient survival are increasing for acute myeloid leukemia and multiple myeloma in sweden. *J Clin Oncol.* 2009 Apr;27(12):2073-80. DOI: 10.1200/JCO.2008.18.2006
5. Jansen L, Eberle A, Emrich K, Gondos A, Holleczek B, Kajüter H, Maier W, Nennecke A, Pritzkuleit R, Brenner H; GEKID Cancer Survival Working Group. Socioeconomic deprivation and cancer survival in Germany: an ecological analysis in 200 districts in Germany. *Int J Cancer.* 2014 Jun;134(12):2951-60. DOI: 10.1002/ijc.28624

6. Delgado-Guay MO, Ferrer J, Rieber AG, Rhondali W, Ochoa J, Cantu H, Chisholm GB, Williams JL, Frisbee-Hume S, Bruera E. Frequency, intensity, and correlates of financial distress (FD) among advanced cancer patients (AdCa). 2014 ASCO Annual Meeting Abstract. *J Clin Oncol.* 2014 May 20;32(15_suppl):9635.
7. Aasthaa Bansal, Scott David Ramsey, Catherine R. Fedorenko, David K Blough, Karen A Overstreet, Veena Shankaran and Polly A. Newcomb. Financial insolvency as a risk factor for mortality among patients with cancer. 2015 ASCO Annual Meeting (May 29 - June 2, 2015) Abstract. *J Clin Oncol.* 2015 May 20; 33(15_suppl):6509.
8. Kristinsson SY, Derolf AR, Edgren G, Dickman PW, Björkholm M. Socioeconomic differences in patient survival are increasing for acute myeloid leukemia and multiple myeloma in sweden. *J Clin Oncol.* 2009 Apr 20;27(12):2073-80. DOI: 10.1200/JCO.2008.18.2006

Korrespondenzadresse:

PD Dr. Ulf Seifart

Klinik Sonnenblick, Amöneburgerstr. 1–6, 35043 Marburg, Deutschland, Tel.: 06421-295501, Fax: 06421-295555

ulf.seifart@drv-hessen.de

Bitte zitieren als

Seifart U, Bohnenkamp H, Jackisch C. Soziale Konsequenzen einer Tumorerkrankung – eine unerwartete Problematik für Angehörige. *GMS Onkol Rehabil Sozialmed.* 2016;5:Doc01. DOI: 10.3205/ors000023, URN: urn:nbn:de:0183-ors0000239

Artikel online frei zugänglich unter

<http://www.egms.de/en/journals/ors/2016-5/ors000023.shtml>

Veröffentlicht: 12.04.2016

Copyright

©2016 Seifart et al. Dieser Artikel ist ein Open-Access-Artikel und steht unter den Lizenzbedingungen der Creative Commons Attribution 4.0 License (Namensnennung). Lizenz-Angaben siehe <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>.